

Vorstände im Schnee

Ein spätkapitalistisches Wintermärchen

Von INGO KLAMANN

Dem Vorstand fror ein wenig. Spontan hatte er den Wagen vor dem Haupttor halten lassen und stapfte nun zum Headquarter hinauf. Die Kälte war ungewohnt und angenehm, sie erinnerte ihn an Winterferien seiner Schulzeit. Die schönen Hirschlederhandschuhe, ein Geschenk seiner Frau, hatte er im Handschuhfach vergessen. Handschuhfach – er schmunzelte, als er diesen altertümlichen Begriff dachte. Zuletzt hatte er ihn bei einer Cockpit-Entwicklungskonferenz benutzt und die jungen Ingenieure unterdrückten ein Lächeln. Ein Wort für ein Produkt, das es so längst nicht mehr gab. Der Vorstand hatte schon lange nicht mehr über Produkte nachgedacht. Kosten, Absatzmengen und Erlöse waren in vielen Jahren sein Thema geworden, aber das würde sich ändern und er freute sich darauf. Auch dass es schneite heute Nacht; fast wie in einer Weihnachtserzählung, freute ihn. Es passte zu den stillen Tagen zwischen den Jahren und legte ruhige Spannung über ihr Vorhaben.

Er stand jetzt vor dem dunklen Portal. Der Papierstapel war in der Plastikmappe trocken geblieben, aber Klebeband und Schere hatte er vergessen. Auf sein Klopfen hob eine junge uniformierte Frau der Security-Firma müde und argwöhnisch den Kopf aus dem Lichtschein der Überwachungsmonitore. Sie wusste nicht, wer er war, und selbst als er endlich den Ausweis an die Scheibe gepresst hatte, drückte sie ohne ein Zeichen des Erkennens den Türöffner.

Gestern abend waren alle erstaunt gewesen, sich in der Villa

von Z. zum traditionellen Year-End-Dinner getroffen zu haben: sämtliche Vorstände der dreißig größten Konzerne des Landes im riesigen überhitzten Wohnzimmer einer Fabrikantenvilla im Hochtaunus. Der Tannenbaum und das Kaminfeuer verbreiteten flackernde Hitze im überfüllten Raum und die Dienstboten hatte Mühe, sie mit Sektgläsern zu versorgen. Wasser wäre angenehmer gewesen, aber sie respektierten den Ritus des Gastgebers. Keinem war es gelungen, Z. nach dem grausamen Tod seiner Tochter und seinem angeblichen Unfall persönlich zu sprechen. Es gab Gerüchte und vermutete Intrigen, aber noch saß der Alte fest im Sattel und so wollte jeder bei seinem ersten Auftritt dabei sein.

„Der Sekt ist zu gut, um warm zu werden“, ertönte eine fremdartige Stimme von dem riesigen Krankenbett her, das plötzlich im Raum stand. „Deshalb lassen Sie uns gemeinsam unser Glas erheben, auf ein erfolgreiches Jahr das hinter uns liegt und auf ein neues, entscheidendes, das vor uns liegt.“

Alle Gespräche verebbten und die meisten wichen dem Blick aus dem entstellten Gesicht so schnell aus, wie es die Etikette erlaubte. Das flackernde Kerzenlicht steigerte seine um Körperkontrolle bemühten zuckenden Bewegungen ins Koboldhafte und brachte gelegentlich auftauchende Speichelfäden zum Gitzern. Keine Krankenschwester tupfte ihm den Mund ab, sondern Diener und Pfleger blieben respektvoll hinter ihm im Halbkreis stehen. Dem Vorstand fiel Dürrenmatt ein und die schaurige Fressszene mit Kommissar Bärlach. » » »



„Ich danke Ihnen, dass Sie zwischen den Feiertagen Zeit gefunden haben, hier zusammenzukommen.“ fuhr Z. mit fester werdender Stimme fort. „Vermutlich wird die eine oder der andere über meinen Anblick erschreckt sein. Auch ich musste mich an mich gewöhnen. Das Sprechen ist für mich so anstrengend, wie für Sie das Zuhören. Daher möchte ich ohne Umschweife zur Sache kommen.“ Z. ruckelte sich etwas höher in den Kissens.

„Jeder von uns hat in den vergangenen Jahrzehnten hart und erfolgreich gearbeitet. Seit dem Fall des Kommunismus konnten wir gewaltige Vermögen weiter vermehren und wurden üppig dafür entlohnt. Die Angst der Völker vor der globalisierten Konkurrenz hat unseren Interessen bei allen Politikern Gehör verschafft. „Enriches vous“ schallt uns aus den Parlamenten moderner Demokratien entgegen. Wir sind mächtige Fürsten eines neuen, globalen Absolutismus und ein Ende unserer Herrschaft scheint nicht abzusehen.“ Nach einer kurzen Pause erlangte Z.'s Stimme nun fast wieder den festen Klang, mit dem er in unzähligen Hauptversammlungen Sachzwänge unabweisbar umrissen und drakonische Maßnahmen ohne Widerspruch durchgesetzt hatte. „Doch in den Kosten liegt der Gewinn – wie unser ehemaliger Bankkollege sagte. Und das bedeutet, dass unsere Leistung darin besteht, die Erlöse unserer Lieferanten und die Löhne unserer Mitarbeiter zu drücken. Wachstum generieren wir durch Verdrängung, Überproduktion und Preiskampf. Unsere Innovationen sind marginal und die immer neuen Produkte schaffen immer weniger Nutzen.“ Es war still im Saal und der Vorstand stellte sich die hässlichen Witze über den ein-

stigen Platzhirsch vor, die morgen durch die Email-Verteiler fliegen würden. Er dachte an den alten Elefantenbullen, den er im Addo-Elephants-Park gesehen hatte und wollte weg. Doch Z. fuhr unbeirrt fort, sogar der Oberkörper wurde ruhiger. Er war in seinem Element.

„Meine Damen und Herren, ich warne davor, den derzeitigen guten Prognosen große Bedeutung beizumessen. Der Tsunami in Asien hat uns gezeigt, wie schnell und wie verheerend sich Spannung entladen kann. Und derzeit wirken drei globale Kräfte auf unser System. Sie hängen miteinander zusammen und verstärken sich gegenseitig. Erstens wächst auf der ganzen Welt die Zahl der Verlierer unserer Wirtschaft. Damit schwindet deren Neigung, demütig an der eigenen Qualifikation zu arbeiten. Es steigt ihre Tendenz, kriminell zu werden und sich gegen uns zu solidarisieren. Dem steht nur der Mittelstand entgegen, der noch an seine Chancen glaubt und gewillt ist, die Chancenlosen auszugrenzen; diese Pufferzone schwindet. Über meinem Haus in Kapstadt funkeln vermutlich die Sterne hinter der Silhouette des Tafelbergs. Ich kann sie nicht sehen, weil die Überwachungsscheinwerfer auf der Gartenmauer zu stark blenden.“

Z. fuhr fort, nachdem das Schmunzeln abgeklungen war: „Die zweite Bedrohung liegt in der Virtualität unseres Reichtums. Unsere Anlagen sind geleast und unsere Bauten billig. Wir besitzen nichts mehr, als durch Hedgefonds abgesicherte Kredite, Bonds und Anteile aneinander, die dutzendfach mit » » »



Ertragsserwartungen überzeichnet sind. Sie kollabieren nicht, solange es gelingt, neue Ballons für die Analysten aufzublasen, neue Länder, neue Märkte, neue Privatisierungen. Platzt die Blase, reichen alle Grundstücke, Güter und Währungen der Erde nicht aus, unser Kapitalvermögen zu realisieren. Meine Damen und Herren, in diesem Sinn,“ lächelte Z. und wurde wieder leiser „ist auch unser Reich nicht von dieser Welt.“

An der Seitenwand der Halle entstand Bewegung. Kurzgeschorene Männer, die den Vorstand eher an bhuddistische Mönche als an Sicherheitskräfte erinnerten, stellten sich vor den Schiebetüren zum Nebenraum auf. „In der dritten Kraft, die an unserem Weltgebäude zerrt, liegt unsere Chance.“ zog Z. wieder die volle Aufmerksamkeit auf sich: „Vor etwa 200 Jahren begann der Siegeszug der Industrialisierung mit der intelligenten und umfassenden Nutzung fossiler Energien. Erst Kohle, dann Öl und Gas und endlich Atom gaben der Entwicklung immer neuen Treibstoff. Heute weiss jede und jeder von uns, dass binnen der nächsten fünfzig Jahre Öl, Gas, Kohle und selbst Atomenergie zur Neige gehen. Damit ist das Ende der globalen Arbeitsteilung und der zentralisierten Großindustrien gekommen. Unsere Weltkonzerne werden zerfallen, die Shopping Malls auf dem Land werden verwaisen und der weltweite Konkurrenzkampf um unser Kapital hört auf.“

Z. sammelte sich. Er war offensichtlich am Ende seiner Rede angelangt. „Sie merken, dass auch ich mit Energie haushalten muss“ begann er und mobilisierte noch einmal seine Kräfte

„Mit diesem Wandel eröffnet sich für uns ein gewaltiges Feld realer Innovation, wirklichen Fortschritts und riesiger Märkte! Ich schlage vor, dass die mächtigsten Vorstände unseres Landes heute abend miteinander einen Pakt schliessen, worin sich jeder von uns verpflichtet, a) seine Produkte, Waren und Dienstleistungen binnen der nächsten zwanzig Jahre unabhängig von allen fossilen Energieträgern zu machen. b) seinen Kapitaleignern vorzuschlagen, alle Gewinne der nächsten zehn Jahre vollständig in dieses Vorhaben zu investieren c) die freigewordenen Mittel vorrangig in den Aufbau und die Weiterentwicklung des Personalstandes anzulegen. Meine Damen und Herren, ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und bitte um Verständnis dafür, dass ich mich verabschiede. Mein Finanzvorstand wird sie über die Details des Vorschlags informieren und meine Mitarbeiter unterstützen sie bei den gemeinsamen ersten Schritten zur Umsetzung.“

Die Flügeltüren wurden nun aufgeschoben und gaben den Blick auf kleine Büroeinheiten frei. Tüchtige Sekretärinnen warteten dort auf Anweisungen und für jede der anwesenden Firmen lag das offizielle Briefpapier bereit. Nach kurzem Schweigen erfüllte die sonore Stimme des Finanzvorstands den Raum.

Es schneite noch immer. Der Vorstand hatte Klebeband und Schere erhalten und mittlerweile war der Wachfrau auch sein Name und Status aufgefallen. „Bitte bemühen Sie sich nicht, mein Herr“, sagte sie müde spöttisch und fing seinen Blick auf ihr Namensschild auf „Ich bin schon entlassen. Das ist » » »



An die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Dax30 Holding

Januar 2007

Sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

wir, die Leiterinnen und Leiter dieses erfolgreichen Unternehmens geben in Verantwortung gegenüber Mensch, Natur und Gesellschaft folgendes bekannt:

Wir danken Ihnen allen für die hervorragenden Ergebnisse des letzten Geschäftsjahrs. Den erwirtschafteten Gewinn werden wir **vollständig** in neue Arbeitsplätze investieren. Die gewonnene Kapazität nutzen wir, um unsere Produkte zu den besten der Welt zu machen. Wir werden eine neue nachhaltige Qualität schaffen, die für unsere Kunden und die Weltgemeinschaft echten Fortschritt bedeutet und zum zukünftigen Wohlstand aller beitragen wird. Näheres erfahren Sie hierzu in den kommenden zwei Wochen durch Ihre Vorgesetzten.

Im Verlauf des ersten Quartal diese Jahres werden wir hierfür so viele neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum jährlichen Bundesdurchschnittslohn von 30.000 EUR einstellen, bis die Summe der Gehälter und Personalkosten die Höhe der letztjährigen Kapitalrendite erreicht hat.

Wir appellieren an Ihre tolerante Kollegialität, da es in den kommenden Monaten und Jahren räumlich recht eng werden wird. Bitte unterstützen Sie Ihre neuen Kolleginnen und Kollegen in jeglicher Hinsicht. Die Empfänger gewinnbezogener Gehaltsanteile bitten dafür um Verständnis, dass wir aus Fairness gegenüber den übrigen Anteilseignern bis zur Wiedererreichung einer Kapitalrendite alle gewinnbezogenen Gehaltsanteile ausgesetzt werden.

Wir weisen darauf hin, dass die übrigen im Dax 30 notierten Unternehmen am heutigen Tag dieselbe Ankündigung kommunizieren.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen für ein erfolgreiches neues Jahr

R. Holdingdax

Der Vorstandsvorsitzende



An die Anteilseignerinnen und Anteilseigner der Dax30 Holding

Januar 2007

Sehr geehrte Anteilseignerinnen und Anteilseigner,

Sie besitzen Anteile unseres Unternehmens und wir danken Ihnen für das damit zum Ausdruck gebrachte Vertrauen. Mit Ihrer Hilfe gelang es unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, auch im letzten Geschäftsjahr wieder ein hervorragendes Ergebnis zu erzielen.

Wie Sie wahrscheinlich schon erfahren haben, werden wir die erwirtschafteten Gewinne dieses Jahres vollständig in die Schaffung neuer Arbeitsplätze investieren. Wir tun dies, um unsere Produkte und Dienstleistungen auf die Bedürfnisse einer enger und voller werdenden Welt auszurichten. Damit geben wir Ihnen eine neue Qualität, die zum nachhaltigen Wohlstand beitragen wird und uns und Ihnen neue zukunftsfähige Märkte erschließt.

Wir denken, dass es nach Jahren stetiger Dividenden und Kurssteigerungen angemessen ist, für die Erreichung dieses Ziels für einige Zeit auf Gewinnausschüttungen zu verzichten. Wir hoffen, dass Sie uns als Anleger die Treue halten und mit unserem Unternehmen in eine lukrative und sinnvolle Zukunft aufbrechen.

Haben Sie Verständnis dafür, dass in den nächsten Wochen unerwartete Kursentwicklungen auftreten können. Da diese Anzeichen eines tiefgreifenden Wandels zum Besseren sind, bitten wir Sie, die Nerven zu behalten und uns auf unserem Weg zu begleiten.

Wir weisen darauf hin, dass alle anderen im Dax30 notierten Unternehmen am heutigen Tag dieselbe Ankündigung kommunizieren und sich in diesen Tagen weitere Firmen unsere Initiative anschließen.

Mit freundlichen Grüßen

R. Holdingdax

Der Vorstandsvorsitzende

der letzte Arbeitstag in diesem Jahr und überhaupt.“ Unerwartet verlegen drehte sich der Vorstand um und ging zum Ausgang zurück. Auf halbem Weg blieb er stehen, nahm eines der großen Blätter aus der Mappe und klemmte es in die mächtige Yuccapalme. „Lesen Sie das und bewerben Sie sich.“ rief er und trat in die Winterluft.

Er arbeitete schnell und geschickter, als er angenommen hatte. Während er die Mitarbeiterbriefe an alle Eingangstüren klebte (wasserdichte Hüllen schützten die handschriftlichen Unterschriften aller Vorstandskollegen vor dem Schnee) dachte er grinsend an den Personalvorstand, der jetzt in eisigem Ostwind um das Entwicklungscenter in Krackau schlich. Der Vorstand hatte vorgeschlagen, zu losen, aber K. hatte es sich nicht nehmen lassen, persönlich die gute Nachricht dort anzubringen, wo er vor vier Monaten noch vierundreissig Ingenieuren gekündigt hatte.

Es war alles so leicht gegangen, nachdem Z. verschwunden war. Der Finanzvorstand hatte ihnen kurz und kompetent die Wirkung eines abgestimmten Vorgehens auf Personal, Produktentwicklung und Aktienmärkte dargelegt. Anschließend wurden die Mitarbeiter- und Aktionärsbriefe erläutert und die Kommunikationsregeln verbindlich festgelegt. Alles hing davon ab, dass die Analysten in den nächsten drei Wochen im Dunkeln tappten, dass niemand eine Presserklärung gab und ausschließlich direkt mit Mitarbeitern und Aktionären synchron und einheitlich kommuniziert wurde.

Das neue Jahr beginnt mit ungläubigem Staunen und erregtem Gemurmel. Die Hauptabteilungsleiter werden erst zögerlich den Bedarf an Stellen melden, um die drängendsten Lücken zu füllen. Aber dann wird die Kreativität zurückkehren. In jedem deutschen Unternehmen werden alle Produkte unter die Lupe genommen. Wo ließe sich Kraftstoff sparen? Wo könnte weitere Energie nutzbar gemacht werden? Wie vernetzt man dezentrale Kraftquellen? Welche Beratungsleistungen braucht es? Welche Studiengänge und Handwerksberufe? Natürlich würde man in heftigem Wettstreit um die beste Technik, das ausgeklügelte Verfahren und die intelligentesten Produkte liegen und selbstverständlich wäre es sein Unternehmen, das Audi, Mercedes und die anderen überfliegen würde. Aber es würde endlich nicht mehr um Renditen gehen, sondern um Fortschritt. Im Schneetreiben leuchteten die Mitarbeiterbriefe von den Türen des Hauptportals herunter.

Nachsatz: In der folgenden Woche verbreitete sich die Nachricht erst zögernd und ungläubig, aber umso schneller, als klar wurde, dass es sich um eine konzertierte Aktion der stärksten Unternehmen Deutschlands handelte. Irritierenderweise gab es keine Pressekonferenzen und keine Erklärungen. Die Gerüchte kreisten und die Analysten hielten ratlos den Atem an. Es war unmöglich, in dieser Situation eine Empfehlung zu geben und die Börse stand zitternd still. Erst in der zweiten Woche des nächsten Jahres erhielt jeder Aktionär der beteiligten Unternehmen einen Aktionärsbrief.

« « «